

VON DER RECHTEN UND VON DER FALSCHEN SORGE ODER: WORAUF ES WIRKLICH ANKOMMT ...

²⁵ Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung?

²⁶ Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? ²⁷ Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? ²⁸ Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. ²⁹ Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. ³⁰ Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! ³¹ Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? ³² Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. ³³ Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit ge-

hen; dann wird euch alles andere dazugegeben. ³⁴ Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug eigene Plage. *Matthäus 6, 25-34*

HINWEISE ZUM TEXT

Vers 25: Die Aufforderung, sich nicht zu sorgen, zieht sich wie ein roter Faden durch den ganzen Evangelienabschnitt. Sie kann nicht bedeuten, sich zu vernachlässigen und sich nicht um die Grundbedürfnisse des Lebens zu kümmern. Dagegen spricht schon Vers 32 b:

Euer himmlischer Vater weiß...

Vers 27: kann auch so übersetzt werden: wer von euch kann . . . seiner Körpergröße auch nur eine Elle hinzufügen?

Vers 28: Bei den Lilien, die auf dem Feld wachsen, handelt es sich um einfache Feldblumen, die nicht näher bestimmbar sind.

Zu Vers 29 vgl. 1 Kön 10,4-5

Vers 30: Vertrocknetes Gras wurde zusammen mit den abgeblühten Blumen von den Armen als Brennmaterial verwendet.

Zu Vers 31 vgl. Phil 4,6 und 1 Petr 5,7

Vers 32: Heiden sind Menschen, die nicht zur Jüngergemeinde Jesu gehören und von der Fürsorge Gottes für sein Volk noch nichts gehört haben.

FRAGEN ZUM GESPRÄCH

- Was spricht mich an?
- Was fordert mich heraus?
- Worum geht es in diesem Evangelienabschnitt?
- An wen richtet sich der Text?
- Worum muss es den Jünger/innen Jesu an erster Stelle gehen? (Vers 33)
- Was ist mit dem Reich Gottes und „seiner Gerechtigkeit“ gemeint?
- Worüber mache ich mir in meinem persönlichen Alltag Sorgen, um wen Sorge ich mich?



Foto: Bernhard Stappeler

- Wie Sorge ich für mich selbst?
- Was bereitet uns Sorgen: in der Welt der Arbeit, in Gesellschaft und Kirche, in der KAB?
- Wie gehe ich/wie gehen wir mit diesen Sorgen um?
- Welche Werte setzt Jesus unseren Sorgen entgegen? (vgl. Verse 26-30)
- Was verlangt Jesus von uns; was stellt er uns in Aussicht? (vgl. Verse 31-33)
- Wozu ruft er uns konkret auf? (Vers 31)
- Was empfiehlt uns Jesus für den jeweiligen Tag? (Vers 34)
- Welche konkreten Konsequenzen ziehe ich daraus für meinen Alltag?
- Was können wir als Gruppe aus diesem Evangelium praktisch umsetzen?

ABSCHLUSS:

Lied (die Strophen können auch gesprochen werden)

1. Gehet nicht auf in den Sorgen dieser Welt. Suchet zuerst Gottes Herrschaft. Und alles andere wird euch dazugeschenkt. Halleluja, halleluja.

2. Ihr seid das Volk, das der Herr sich ausersehn, seid eines Sinnes und Geistes. Ihr seid getauft durch den Geist zu einem Leib. Halleluja, halleluja.

3. Ihr seid das Licht in der Dunkelheit der Welt, ihr seid das Salz für die Erde. Denen, die suchen, macht hell den schweren Weg. Halleluja, halleluja.

4. Liebet einander, wie euch der Herr geliebt, er liebte euch bis zum Tode. Er hat den Tod ein für allemal besiegt: Halleluja, halleluja.

5. So wie die Körner, auf Feldern weit verstreut, zu einem Brote geworden, so führt der Herr die zusammen, die er liebt. Halleluja, halleluja.

(im alten Gotteslob, Diözesanteil Augsburg Nr. 919; im neuen Gotteslob Nr. 483)

Regina Wühr, Augsburg



KATHOLISCHE ARBEITNEHMER-BEWEGUNG

((Aktionskreise))

Gott begegnen im Alltag – Kraft schöpfen in kleinen Gruppen

SINNVOLL LEBEN – WIE EHRENAMT MEIN LEBEN BEREICHERT.



Foto: Microsoft

Geben und empfangen

Es sind nicht allein der berufliche Erfolg, Karriere, guter Verdienst und Aufstiegschancen, die unser Leben bereichern. Ein regelmäßiges und sicheres Einkommen ist für eine Lebensplanung wichtig. Die Vorstellungen von einem sinnvollen Leben reichen von Verbundenheit und Solidarität, dem Einsatz für Gerechtigkeit bis zur Übernahme von Verantwortung und Aufgaben. Der persönliche Beitrag zum allgemeinen Wohl gehörte schon in der Antike unverzichtbar zu einem sinnerfüllten Leben. In vielen Bereichen des öffentlichen Lebens, kirchlichen Gremien, caritativen Einrichtungen, freiwilligen Hilfswerken, Vereinen und politischen Ämtern, bis hin zu Wahlhelfern und ehrenamtlichen Richtern ist dieser unentgeltliche Einsatz unverzichtbar.

Das Ehrenamt hat in der Gesellschaft einen hohen Stellenwert erreicht. Bei Hilfsorganisationen, wo zusätzlich eine Ausbildung erforderlich ist, wird oftmals das Ehrenamt zur Lebensaufgabe. Auch wenn die

Beständigkeit des Ehrenamts teilweise rückläufig ist, bringen sich engagierte Menschen für kurzzeitige Aktionen und Projekte oft stärker ein und leisten wertvolle Dienste. Obgleich sie alle ehrenvoll sind und soziale Anerkennung verdienen, unterscheiden sich Ehrenämter sehr. Gleichwertiges Engagement, wie Hausarbeit, Kindererziehung, Betreuung und Pflege ist für die Gesellschaft ebenso von Bedeutung und unentgeltlich, findet jedoch meist weniger Anerkennung, weil es weniger wahrgenommen wird. Vergünstigungen wie regionale Ehrenamts-cards gibt es vornehmlich bei institutionalisierten Ehrenämtern. Kritisch gesehen werden muss, wenn öffentliche Haushalte durch Schulden und steigende Kosten im Bereich staatlicher Fürsorge Arbeitskräfte nicht mehr zahlen können und an deren Stelle unbezahlte ehrenamtliche Arbeit tritt. Hingegen ist ehrenamtliches Engagement, das im Dienst der Allgemeinheit notwendig ist und sonst ganz entfallen würde, zu begrüßen.

In der ehrenamtlichen Tätigkeit haben Menschen die Möglichkeiten, ihre Begabungen einzubringen, praktische Erfahrungen zu sammeln und das Selbstwertgefühl zu stärken. Es tut gut, das zu tun was Freude macht und dafür auch Anerkennung zu erfahren. Zur sinnvollen Betätigung gehört aber auch, dass ich mir selber etwas Gutes tue. Ein Hobby, eine sportliche Betätigung, kulturelle und religiöse Bildung bis zur eigenen Fortbildung. Um sinnvoll leben zu können, muss auch Zeit und Möglichkeit bleiben, das zu tun, was mich zufrieden und mir Freude macht.

FRAGEN ZUM GESPRÄCH:

Sehen:

- Welche Fähigkeiten könnte und würde ich gerne in die Gemeinschaft ehrenamtlich einbringen?
- Habe ich meine Mitarbeit bereits angeboten?
- Welche Erfahrungen habe ich bisher im Ehrenamt gemacht?
- Welche Wünsche und Vorstellungen habe ich an ein sinnvolles Leben?

Urteilen:

- Was kann ich tun, um meinen Vorstellungen von gutem Leben gerecht zu werden?
- Was müsste in Politik und Gesellschaft geschehen, dass sinnvolles Leben möglich wird?
- Welche KAB-Schwerpunkte könnten richtungsweisende Bausteine hierfür sein?
- Welche ermutigenden Hinweise für eine Veränderung im Leben zeigt uns die Bibel?

Handeln:

- Wir öffnen unsere Schatzkiste und suchen nach unseren innersten Sehnsüchten und Träumen für ein sinnvolles Leben.
- Wir überlegen, wie wir diese Träume zumindest ansatzweise verwirklichen können.
- Wir erkundigen uns, wie wir unsere Begabungen mit anderen teilen können.

Alfred Brendle, Augsburg

IMPRESSUM:

Herausgeber: Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, Diözese Augsburg

Ak-Team Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Erna Kathrein Groll, Regina Wühr, Herbert Fitzka, Alfred Brendle.

Redaktionsanschrift:

KAB-Diözesansekretariat, Weite Gasse 5, 86150 Augsburg, Tel. 0821/3166-3515, Fax 0821/3166-3519
E-Mail: dioezesansekretariat@kab-augsburg.org
Erscheinungsweise: zweimal im Jahr im Impuls

Diese Arbeitshilfe finden sie auch auf der Internetseite www.aktionskreise.kab-augsburg.org als PDF-Datei zum Download.

JEDER MENSCH HAT EIN RECHT AUF EIN LEBEN IN WÜRDE

Wenn es am Nötigsten fehlt, wenn immer mehr Menschen für alle notwendigen Ausgaben auf die Unterstützung der Solidargemeinschaft angewiesen sind und dafür auch jeweils einen „Antrag auf ein Antragsformular“ ausfüllen müssen, wenn sie dazu jeweils alles offen legen müssen, wenn es entweder großes Wissen im Umgang mit Ämtern und den eigenen Rechten und Pflichten oder eine rechtsanwaltliche Begleitung braucht – dann ist dieser Lebens-Umstand nicht würdevoll, sondern anstrengend, belastend, aufwendig und für viele Menschen eine Überforderung.

Im Oktober letzten Jahres fragte die Süddeutsche Zeitung „Was wäre wenn?“ und wollte wissen, was sich ändern würde, wenn es ein bedingungsloses Grundeinkommen geben würde. Einleitend wird dann jedoch zunächst auf das größte Gegenargument in der allgemeinen Diskussion hingewiesen. Hartz IV-Empfänger würden per se als Schmarotzer und als lebensunfähige, verantwortungslose Mitbürger vorverurteilt. Deshalb dürfe diesen Menschen auch nicht ohne sorgfältige Prüfungen Geld in die Hand gegeben werden. Wer sich hingegen öffentlich zur Vision des bedingungslosen Grundeinkommens (BGE) bekennt, wird meist als Sozialspinner belächelt. Dennoch findet die Idee BGE immer mehr AnhängerInnen.

Wie kam es zu der visionären Idee des BGE? Die Spaltung unserer Gesellschaft lässt sich nicht mehr wegdiskutieren. Die Grundlagen unseres Sozialstaates hätten nur dann Bestand, wenn traditionelle Familienverbände, durchgängige Erwerbsbiographien von der Lehre bis zur Rente Realität und der demographische Wandel Utopie wären. „Werden sie zur Ausnahme, werden Arbeit, Lebenspartner und Wohnsitz häufiger gewechselt, wechseln sich Ruhe- und Schaffensphasen unregelmäßig ab, schaffen immer mehr Maschinen materiellen Wohlstand, dann gilt es, nicht Beschäftigung zu sichern, sondern zu ermöglichen. Dann geht es nicht darum, Almosen à la Hartz IV zu verteilen, sondern Chancen zu eröffnen. Das tut ein bedingungsloses Grundeinkommen“, so die Frankfurter Allgemeine Zeitung, die bedauerte, dass das BGE kein Thema im Bundestagswahlkampf gewesen sei.

Chancen eröffnen soll das BGE jedoch nicht nur den Menschen am Rande unserer Gesellschaft, die es nicht mehr schaffen durch Erwerbseinkommen ihren Lebensunterhalt zu sichern und ihr Leben positiv zu gestalten. Das BGE will auch den sozialen Frieden sichern, weil es zu einer gerechteren Verteilung führen kann. Friedrich Schiller sagt: „Der Mensch ist noch sehr wenig, wenn er warm wohnt und sich satt gegessen hat, aber er muss warm wohnen, und satt



zu essen haben, wenn sich die bessere Natur in ihm regen soll.“ Damit nimmt er einen Gedanken auf, den wir denen entgegen halten sollten, die ein garantiertes Grundeinkommen ablehnen, weil sie sich um die Moral derjenigen sorgen, denen Grundeinkommen ein würdigeres Leben ermöglichen soll.

Garantiertes Grundeinkommen – dafür steht die KAB und unterstützt das bundesweite Netzwerk „Bedingungsloses Grundeinkommen“. Das Grundeinkommen ist personenbezogen, universell, existenzsichernd und bedingungslos. 285.041 Bürger in 28 Ländern Europas haben sich in einer Online-Petition dafür eingesetzt, dass die Europäische Kommission das bedingungslose Grundeinkommen in Betracht zieht. Die Europäische BürgerInnen-Initiative (EBI) für das BGE endete offiziell am Dienstag, den 14. Januar 23.59 Uhr. Leider ist die geforderte eine Million Unterschriften nicht zusammen gekommen, um die Europäische Kommission zu verpflichten, das BGE als ein neues – nämlich emanzipatorisches – System der sozialen Sicherung, in Betracht zu ziehen, zu erforschen und zu fördern. Trotzdem lohnt es sich mit den Möglichkeiten des BGE weiter auseinander zu setzen und dieses in die öffentliche Diskussion zu bringen.

FRAGEN ZUM TEXT:

- Welche Erfahrungen haben Sie in der intensiven Auseinandersetzung mit dem BGE gemacht?
- Welche Chancen und Risiken sehen Sie in der Umsetzung und Einführung des BGE?
- Was wäre, wenn es ab morgen das BGE geben würde? Wie würden sich Arbeitswelt, ehrenamtliches Engagement, soziales Miteinander, Wirtschaft und Gesellschaft verändern?
- Wer hätte Vorteile, wer möglicherweise Nachteile durch die Einführung des BGE?
- Wie können Politik, Sozialverbände und Wirtschaftsvertreter in die Diskussion zum BGE eingebunden werden?

Erna-Kathrein Groll, Kempten

2014: EUROPAS BÜRGER WÄHLEN ZUM ACHTEN MAL IHR PARLAMENT

Die Bürger in den Ländern der Europäischen Union (EU) sind seit 1979 alle 5 Jahre aufgerufen, das Europäische Parlament zu wählen. Damit ist das Europäische Parlament nicht nur das einzige Organ der Europäischen Union, sondern auch die einzige direkt gewählte übernationale Institution weltweit. Wahltermin in Deutschland ist am **Sonntag, 25. Mai 2014**. 750 Mitglieder wird das Parlament haben. Hinzu kommt der Präsident. Also werden 751 Abgeordnete im Parlament tätig sein.

Seit der Gründung des Parlaments 1952 wurden seine Kompetenzen bei der Rechtssetzung der EU mehrmals deutlich erweitert. In Artikel 14 des EU-Vertrages sind folgende Aufgaben beschrieben:

- Das Gesetzgebungsverfahren teilt sich das Parlament mit dem Europäischen Rat. Allerdings hat das Parlament kein unmittelbares Initiativrecht. Das heißt, das Parlament kann von sich aus keine Gesetzesvorlagen einbringen.
- Das Parlament entscheidet gemeinsam mit dem Rat der EU (Ministerrat) über den Haushalt der EU.
- Das Parlament übt die parlamentarische Kontrolle über die Europäische Kommission und den Rat der EU aus.
- Das Parlament hat eine wichtige Funktion bei der Berufung der Kommission.

Trotz des steigenden Einflusses des EP ging die Wahlbeteiligung seit 1979 (in Deutschland 65,7%) stetig zurück. Bei der letzten Wahl machten in Deutschland nur mehr 43,3% von ihrer Mitgestaltungsmöglichkeit Gebrauch. Diese Entwicklung ist auch in den anderen europäischen Ländern zu beobachten.

Darüber hinaus verursacht die globale Finanzkrise eine wachsende Angst, für die Fehler anderer mit Steuergeldern gerade stehen zu müssen. Es entsteht der Eindruck, dass nicht mehr demokratisch legitimierte Entscheidungsstrukturen, sondern der Wille der Märkte, also die großen Geldanleger und ihre Spekulationsgewinne, das Sagen haben.

Als ich im März 2013 im Rahmen einer KAB-Studienfahrt die Gelegenheit hatte, das Europäische Parlament in Brüssel zu besuchen, ist mir und den anderen Teilnehmenden die Wichtigkeit unseres bürgerlichen Engagements auch auf dieser Ebene erneut bewusst geworden. Bei einem Austausch mit dem Europaabgeordneten Sven Giegold (Fraktion

Die Grünen im EP) überreichten Diözesanvorsitzende Annemarie Leigart und Diözesansekretärin Sylvia Nerf-Kreitschy eine Resolution des KAB-Diözesanverbandes, die sich für den Stopp einer Richtlinie (Gesetz) zur Marktfreigabe der kommunalen Wasserversorgung aussprach. Begleitet wurde unser Protest von einer großen Anzahl Unterschriften, die europaweit mittels eines Internetnetzwerkes gesammelt wurden. Die Initiativen brachten den gewünschten Erfolg. Die Maßnahme wurde vorerst gestoppt.

Ein weiteres Feld bei dieser Studienreise war der fast uferlose Lobbyismus zahlreicher Einzel-, Gruppen- und Wirtschaftsinteressen. Lobbyismus ist nichts verbotenes, doch würde eine Transparenz, wie sie von der Initiative Corporate Europe Observatory gefordert wird, hilfreich sein und viele Fehlentwicklungen verhindern. Bauen wir mit an dem gemeinsamen Europa, in dem wir zu Hause sind und das offen ist für alle Menschen. Stärken wir das Europäische Parlament mit unseren Wählerstimmen.

FRAGEN ZUM GESPRÄCH IM AKTIONSKREIS

- Wie wird die Arbeit des EP von uns wahrgenommen? Welche Berührungspunkte mit der europäischen Politik haben wir?
- Welche Informationen sind mir/uns bisher zugänglich?
- Wie denken unsere Freunde, Bekannte, unsere Familien darüber?

- Was erwarten wir/erwarte ich von der europäischen Politik?
- Was sind unserer Erfahrung nach die Gründe für den Rückgang bei den Wahlen?
- Wegen der Finanzkrise und der befürchteten Zuwanderung in die Sozialsysteme wird die EU in der öffentlichen Meinung kritisch gesehen. Wie beurteilen wir diese Sicht?
- Welche Orientierung für ein gemeinsames Europa finden wir in unserem Glauben?



Foto: Herbert Fitzka

- Wir erstellen eine Liste mit Themen, die uns für ein Europa der Menschen wichtig sind.
- Wir befragen Kandidaten für die Europawahl zu uns wichtigen Themen.
- Was kann zur Werbung für eine stärkere Wahlbeteiligung geschehen?
- Was können wir/kann ich dafür tun?

Herbert Fitzka, Kissing

INFO

Weiterführende Informationen finden sich auf der Internetseite der KAB Deutschlands e. V. unter den Links:

- www.kab.de
Bitte in der linken Spalte über die Stichwörter „KAB-Positionen“ und „Grundeinkommen“
- Auf der Internetseite des Netzwerkes Grundeinkommen zu der regionalen Initiative im Allgäu www.grundeinkommen.de/09/02/2012/allgaeuer-initiative-zum-bedingungslosen-grundeinkommen-gegruendet.html
- Videos zum Thema auf www.youtube.com und dort in dem Suchfeld ganz oben – Grundeinkommen – eintragen.
- Die internationale KAB (WBCA) fordert ein universelles Basiseinkommen, welches dem BGE ähnlich ist unter www.mmtc-infor.com
- Flyer zum „Modell des Garantierten Grundeinkommens“ bekommen Sie in allen KAB Sekretariaten, bitte fragen Sie danach.

Eine Beschreibung finden Sie auch im KAB-Arbeits- und Lesebuch „Sinnvoll leben“ S.22-25.

INFO

Weitere Informationen:
Das Europäische Parlament im Internet: www.europarl.europa.eu/portal/de

DIE EU INSTITUTIONEN IN DER ÜBERSICHT:		DAS „INSTITUTIONELLE DREIECK“	
EUROPÄISCHER RAT Staats- oder Regierungschefs aller Mitgliedstaaten der Präsident der Kommission und der Präsident des Europäischen Rates	EUROPÄISCHES PARLAMENT höchstens 751 Abgeordnete	RAT Fachminister aller Mitgliedstaaten in verschiedenen Zusammensetzungen	EUROPÄISCHE KOMMISSION 27 Kommissare bis 2014
GESETZGEBER DER EU UND HAUSHALTSBEHÖRDE			
EUROPÄISCHER GERICHTSHOF 1 Richter je Mitgliedstaat	EUROPÄISCHER RECHNUNGSHOF 1 Mitglied je EU-Staat	EUROPÄISCHE ZENTRALBANK Direktorium: 6 Mitglieder	